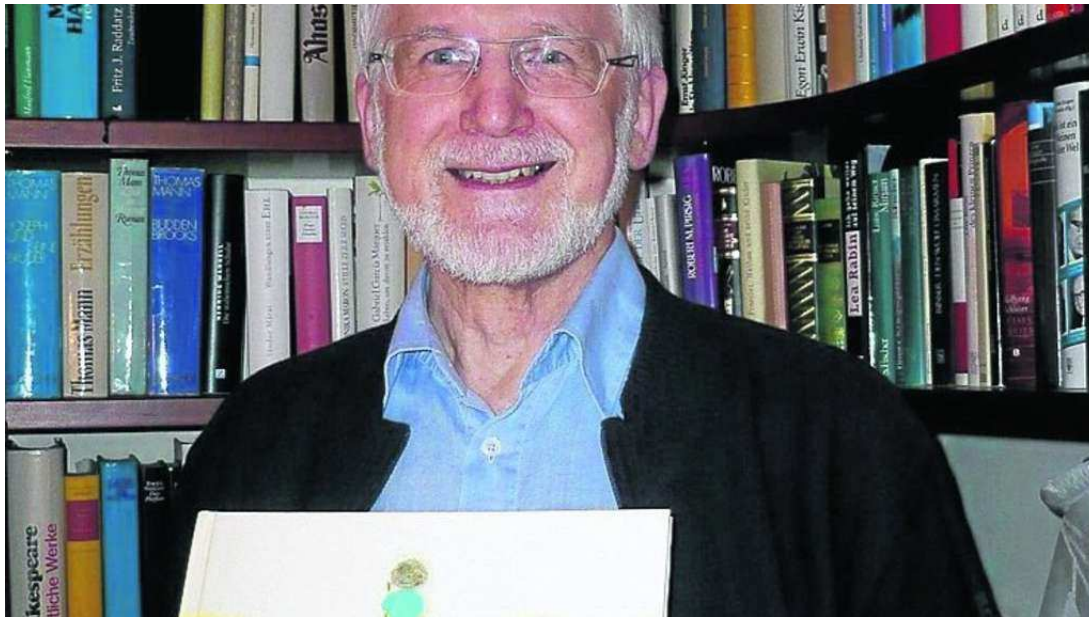


Dr. Kelterborn aus Dransfeld spricht in Gimte über religiöse Erziehung

Theologischer Aschermittwoch: "Religion gehört mitten ins Leben"

06.02.13 16:40



Er hält jede Menge Buchtipps zum Thema bereit: Dr. Hans-Georg Kelterborn befasst sich seit Jahrzehnten mit der Religion in der Kindererziehung. Foto: Sangerhausen

Dransfeld/Gimte. Kinder wollen alles wissen. Sie fragen nach Gott und der Welt, direkt und unverblümt. Damit können sie ihre Eltern ins Grübeln bringen. Und wenn die Erwachsenen diese Fragen ernst nehmen, finden sie sich manchmal mittendrin in einer Sinndiskussion, sagt Dr. Hans-Georg Kelterborn.

Er hat 26 Jahre lang an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Reutlingen Erzieherinnen ausgebildet und beschäftigt sich auch jetzt, im Ruhestand, weiter intensiv mit dem Thema Kindererziehung und Religion. „Wenn dein Kind dich fragt...Religiöse Erziehung in unsicheren Zeiten“ lautet der Titel seines Vortrags am 13. Februar zum theologischen Aschermittwoch in Gimte.

Eine Familie zu managen, immer unter Zeitdruck, sei schwierig für das gedeihliche Aufwachsen von Kindern, sagt er: Die Arbeit ist eng getaktet, jeder ist froh, überhaupt einen Job zu haben. Die durch den Beruf vorgegebenen Zeitstrukturen wirken massiv

auf ein Paar ein, „und dann kommt ein Kind mit seinem Schneckentempo“, beschreibt es Kelterborn. Wo soll in diesem Umfeld Platz für die Religion sein und warum?

Religiöse Erziehung sei ein mitlaufender Prozess, so Kelterborn, nichts, was Eltern zusätzlich zur sonstigen Erziehung leisten müssten. „Die religiöse Fragestellung ist eine Grundmelodie, die das Leben begleitet, ohne sie wäre das Leben um eine Sinnebene ärmer.“ Vertrauen und Geborgenheit stehen für Kelterborn im Vordergrund, ohne dabei jedoch das Kind überbehüten zu wollen.

Er blättert ein Bilderbuch auf: Darin läuft ein Kind hinter einen Hügel. Seine Eltern kann es von dort nicht mehr sehen, aber es weiß, dass sie da sind und dass es jederzeit wieder liebevoll von ihnen aufgenommen wird, wenn es zurückläuft. So wird am Ende des Buches auch die Beziehung zu Gott beschrieben: Gott ist der Behütende, nicht etwa der, der allgegenwärtig alles kontrolliert. „Gott sieht alles, also sei ein braves Kind“ – das gehe gar nicht. So etwas könne aber dabei herauskommen, wenn man versuche, Religion für die Erziehung zu funktionalisieren. Zwar könne die christliche Religion – oder andere nicht-fundamentalistische Richtungen – viel Gutes bewirken, weil sie dem kompromisslosen Egoismus etwas entgegensetzten. Aber es gehe nicht um kurzfristige Lösungen bei der christlichen Erziehung, und Christen seien auch nicht automatisch „bessere Menschen“.

Religion habe, wie auch die Kunst oder das Spiel, einen Selbstzweck. „Die Welt des Glaubens soll unseren Kindern als etwas begegnen, das ihre Neugier weckt und sie zu eigenständigem Nachdenken anregt“, formulierte er es einmal im Dransfelder Taufeltern-Projekt. Eltern möchte Dr. Kelterborn motivieren, wieder kleine Rituale in den Alltag einzubauen. Warum nicht das Kind morgens nach dem gemeinsamen Frühstück mit einem Segenswort in die Schule entlassen? Oder man nimmt das abendliche Gespräch mit in ein freies Gebet vor dem Zubettgehen.

"Wenn dein Kind dich fragt...": Um religiöse Erziehung von Kindern geht es beim theologischen Aschermittwoch in der Marienkirche in Gimte am 13. Februar. Beginn ist um 19.30 Uhr. Nach dem etwa einstündigen Vortrag von Dr. Hans-Georg Kelterborn besteht Gelegenheit zum Gespräch. Ein Büchertisch mit ausgewähltem Lesestoff zum Thema wird das Informationsangebot ergänzen. (tns)